



Guy Bodenmann

Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie

2., überarbeitete Auflage

 hogrefe

Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie

Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie

Guy Bodenmann

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Psychologie:
Prof. Dr. Guy Bodenmann, Zürich; Prof. Dr. Lutz Jäncke, Zürich;
Prof. Dr. Franz Petermann, Bremen; Prof. Dr. Astrid Schütz, Bamberg;
Prof. Dr. Markus Wirtz, Freiburg i. Br.

Guy Bodenmann

Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie

2., überarbeitete Auflage

 **hogrefe**

Guy Bodenmann, Prof. Dr.

Universität Zürich

Psychologisches Institut

Binzmühlestrasse 14/Box 23

8050 Zürich

guy.bodenmann@psychologie.uzh.ch

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG

Lektorat Psychologie

Länggass-Strasse 76

3000 Bern 9

Schweiz

Tel: +41 31 300 45 00

E-Mail: verlag@hogrefe.ch

Internet: <http://www.hogrefe.ch>

Lektorat: Dr. Susanne Lauri

Herstellung: René Tschirren

Umschlagabbildung: © iStock/BraunS

Umschlag: Claude Borer, Riehen

Satz: Claudia Wild, Konstanz

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s. r. o., Český Těšín

Printed in Czech Republic

2., überarbeitete Auflage 2016

© 2013 Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

© 2016 Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95620-6)

(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75620-2)

ISBN 978-3-456-85620-9

Nutzungsbedingungen

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	11
Zur aktuellen Lage von Partnerschaft und Ehe	12
Die Bedeutung fester Beziehungen	15
Familiäre Diversität und ihre klinisch-psychologische Bedeutung	17
Die Rolle der Familienform für die kindliche Entwicklung	20
2. Klinisch-psychologische Bedeutung von Partnerschaft und Ehe	25
Stabile Partnerschaft und Ehe als Grundbedürfnis	25
Glückliche Partnerschaft als Resilienzfaktor	28
Partnerschaftsstörungen	36
3. Partnerschaft und Befinden	45
Partnerschaftsstatus und Befinden	46
Partnerschaftsqualität und Befinden	48
Interpersonelle Sicht von Krankheiten und psychischen Störungen	51
Systemisch-transaktionales Modell	53
«We-disease»	57
Partnerschaftsqualität und psychische Störungen	63
Partnerschaftsqualität und Depressionen	63
Dyadische Interaktion und Depression	65
«Expressed emotion» und Depression	67
Sexualität bei Paaren mit einem depressiven Partner	68
Beziehung zwischen Depression und Partnerschaftsunzufriedenheit	69
Partnerschaftsqualität und Essstörungen	71
Partnerschaftsqualität und Angststörungen	74

4. Psychische Störungen bei Kindern und die Rolle der Familie	77
Prävalenz psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter	77
Störungsentstehung bei Kindern und Jugendlichen	80
Interaktion zwischen Anlage und Umwelt als Störungsdisposition	83
Die Familie als wichtigste Sozialisationsinstanz	84
Dimensionen familiären Funktionierens	89
Wichtigste familiäre Risikofaktoren für kindliche Störungen	91
Störungen der Eltern und kindliche Störungen	93
Tabuisierung und Loyalitätskonflikt	99
Parentifizierung	100
Bindung und Störungen bei Kindern und Jugendlichen	101
Schwerpunkte der Bindungsforschung	101
Die Rolle der Sensitivität bei psychischen Störungen	108
Bindungserfahrungen und emotionale Sicherheit	109
Häufigkeit der Bindungsstile	114
Zusammenhänge zwischen Bindungsstil und kindlichen Auffälligkeiten	115
Mechanismen der Bindungserfahrung und Psychopathologie	121
Bindung und familienexterne Betreuung	126
Erziehung und Störungen bei Kindern und Jugendlichen	129
Ungünstiges Erziehungsverhalten	130
Ungünstige Erziehungseinstellungen und -verhaltensstile	143
Erziehung, Medienkonsum und die Folgen	146
Wechselspiel zwischen Eltern und Kind	150
Partnerschaftskonflikte, Interaktionsstile und Kommunikation	155
Netter Umgang im Alltag	160
Positive emotionale Selbstöffnung	161
Konstruktive Konfliktkommunikation	162
Supportive Kommunikation: Dyadisches Coping	162
Ursachen von Partnerschaftskonflikten	163
Folgen von Partnerschaftskonflikten	164
Folgen destruktiver Konflikte für Kinder und Jugendliche	166
Folgen für das psychische Befinden des Kindes	168
Folgen destruktiver Paarkonflikte für das Leistungsverhalten des Kindes	172
Folgen destruktiver Paarkonflikte für das somatische Befinden des Kindes	174
Folgen von gewalttätigen Paarkonflikten	175
Prozessmodell der Folgen für das kindliche Befinden	176
Reziprozität der Einflüsse	181

5. Scheidung und ihre Bedeutung für die Familie 183

Modelle zum Verständnis von Scheidungen 183

- Kognitiv-lerntheoretisches Scheidungsmodell 183
- Austauschtheoretische Scheidungsmodelle 185
- Sozialphysiologisches Scheidungsmodell 189
- Stresstheoretisches Scheidungsmodell 191
- Integrative Scheidungsmodelle 197

Empirische Befunde zu Risikofaktoren für eine Scheidung 198

- Persönlichkeitsmerkmale 199
- Kompetenzdefizite 201
 - Kommunikationsdefizite 201
 - Defizite der Problemlösekompetenz 204
 - Einbruch von Kompetenzen unter Stress 205
 - Defizite im dyadischen Coping 206

Scheidungsfolgen für Erwachsene 207

Scheidungsfolgen für Kinder 212

- Mediatoren der Scheidungsfolgen 218
- Adaptationsanforderungen infolge einer Scheidung 219
- Geschlechtsunterschiede bei Scheidungsfolgen 221
- Altersunterschiede bei Scheidungsfolgen 221
- Scheidungsfolgen in Abhängigkeit der Nach-Scheidungs-Situation 223
- Scheidungsfolgen und die Rolle der Väter 225
- Die «positive» Scheidung 228
- Längerfristige Scheidungsfolgen für die eigene spätere Partnerschaft 230
- Scheidung bei zufriedenen Paaren 232

6. Familiäre Gewalt 241

Formen von Gewalt in der Familie 241

Gewalt in der Partnerschaft 242

- Definition partnerschaftlicher Gewalt 242
- Prävalenz der Gewalt in Paarbeziehungen 243
- Offene versus verdeckte Gewalt 247
- Geschlechtsunterschiede in der Gewaltausübung 248
- Ursachen für Gewalt in der Partnerschaft 250
- Auswirkungen von Gewalt auf die Paarbeziehung 255
- Gewalt zwischen Partnern und ihre Folgen für das Kind 256

Familiäre Gewalt gegen Kinder 257

- Definition 257
- Prävalenz 258

Ursachen von Gewalt gegen Kinder	262
Folgen von Strafen	264
7. Familie als Resilienzfaktor	269
Konstrukt und Definition der Resilienz	269
Individuelle und familiäre Resilienzfaktoren	271
Empirische Evidenz zu Resilienzfaktoren	274
8. Prävention im Rahmen von Partnerschaft und Familie	277
Prävention oder Beziehungspflege bei Paaren	279
Gründe für Prävention bei Paaren	280
Präventionsformen und -programme bei Paaren	280
Prävention bei Paaren mit schweren Erkrankungen	281
Prävention bei werdenden Eltern	284
Prävention bei Fortsetzungsfamilien	285
Prävention mittels DVD und Internet	286
Andere Präventionsthemen	288
Wirksamkeit von Präventionsprogrammen für Paare	290
Wirksamkeit von DVD und Internet	293
Wirksamkeit von Prävention bei Paaren mit einer schweren Krankheit	294
Prävention bei Familien	294
Förderung der elterlichen Sensitivität	295
Wirksamkeit von Trainings der elterlichen Sensitivität	297
Förderung von Erziehungskompetenzen	297
Triple P	298
Wirksamkeit von Elterntrainings	299
9. Paartherapie	305
Paartherapie bei Partnerschaftsstörungen	306
Reziprozitätstraining – Erhöhung der Positivität im Alltag	307
Kommunikations- und Konfliktlösetraining	309
Problemlösetraining	309
Kognitive Methoden	310
Akzeptierungsarbeit	310
Bewältigungsorientierte Interventionen	311
Wirksamkeit der Paartherapie	313

Paartherapie bei psychischen Störungen	314
Paartherapie bei Depressionen	314
Wirksamkeit der Paartherapie bei Depressionen	319
Paartherapie bei anderen psychischen Störungen	320
Paartherapie zur Behandlung somatischer Störungen	320

10. Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen 323

Merkmale der Verhaltenstherapie mit Kindern	324
Psychotherapie als Segeltörn	327
Erste Behandlungsphase	328
Zweite Behandlungsphase	329
Assimilative Interventionen	329
Akkomodative Interventionen	336
Wirksamkeit der Verhaltenstherapie	339

Literaturverzeichnis 341

Namensverzeichnis 385

Sachwortverzeichnis 401

1. Einführung

In diesem Buch soll die Bedeutung von Partnerschaft und Familie für die Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Störungen in verschiedenen Facetten beleuchtet werden. Aufgrund der hohen Komplexität des Themas und der vielen Teilgebiete wird es allerdings nicht möglich sein, das Gebiet auch nur annähernd repräsentativ darzustellen, geschweige denn es erschöpfend zu diskutieren. Vielmehr sollen einzelne wichtige Aspekte der Klinischen Paar- und Familienpsychologie aufgegriffen, einige vertiefter dargestellt und ein Blick für die insgesamt hochrelevante Funktion von engen dyadischen oder familiären sozialen Beziehungen im Rahmen der Klinischen Psychologie geschärft werden. Ihre Bedeutung soll im Rahmen von Störungen bei Personen in Partnerschaft ebenso thematisiert werden wie für die Kinder. Es wird gezeigt, dass ein individuumzentriertes Störungsverständnis bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu kurz greift und dass die sozialen Aspekte des *bio-psycho-sozialen Störungsmodells* nach wie vor zu wenig Beachtung (häufig nur in Bezug auf soziale Unterstützung) finden und ihr Potenzial für das Verständnis von Störungen und deren Behandlung nicht ausgeschöpft wird. Doch kommen wir zuerst zur Frage, womit sich die Klinische Paar- und Familienpsychologie beschäftigt und welches ihr Forschungsinhalt ist.

Die Klinische Paar- und Familienpsychologie beschäftigt sich, im Gegensatz zur *Familienpsychologie* (Schneewind, 2010)

nicht mit allgemeinen familiären Prozessen und Modellen, sondern mit solchen mit Bezug zu potenziellen oder bereits vorliegenden Störungen von Familienmitgliedern (individuelle Ebene), von familiären Subsystemen (z. B. Geschwister, Eltern, Eltern/Kind, Eltern/Großeltern, Großeltern/Kind) oder der Gesamtfamilie. Sie befasst sich jedoch auch mit Störungen erwachsener Personen in ihren partnerschaftlichen oder familiären Bezügen, indem psychische Störungen *interpersonell* gesehen werden und sowohl bei der Entstehung, der Aufrechterhaltung, der Remission und den Rückfällen von Störungen diese interpersonellen Aspekte als Risiko- oder Resilienzfaktoren zentral im Fokus stehen. Entsprechend ist das Gebiet der Paar- oder Familientherapie oder der Einbezug des Partners in die Behandlung von psychischen Störungen innerhalb der Klinischen Paar- und Familienpsychologie von besonderer Bedeutung.

Nachfolgend wird ein Überblick über die Situation der heutigen Partnerschaften und Familien gegeben, um erstens die Wissensbasis für die Bedeutung der Partnerschaft und der Familie als zentrale Prämissen des Befindens und zweitens ein Verständnis für die Ambivalenz zwischen Idealvorstellungen bezüglich Partnerschaft und Familie und der Realität zu erhalten und drittens die Rolle der dyadischen oder familiären Beziehung in ihrem Zusammenspiel mit Störungen besser verstehen zu können.